

Schachmatt für Washington

Russland stellt die Weichen für Frieden in Syrien

Rainer Rupp

Laut US-Angaben hat Russland Kampfjets nach Syrien verlegt. Ob es stimmt, wird sich zeigen. Von russischer Seite unbestritten ist, dass Moskau in den vergangenen Wochen die reguläre syrische Armee mit neuen und wirkungsvollen Waffen unterstützt hat. Erfolgsmeldungen von den vielen Fronten gegen den »Islamischen Staat« (IS) und andere vom Ausland unterstützte Terrorgruppen scheinen das zu belegen. Diese Nachrichten und die Aussicht auf neue russische Kampfflugzeuge zur Bodenunterstützung alarmieren Washington, konterkariert die Entwicklung doch die höchste Priorität der USA in der Region: die rechtmäßige Assad-Regierung in Damaskus mittels von diesen selbst und Großbritannien ausgebildeten und von Saudi-Arabien und Katar finanzierten Terroristen zu stürzen.

Laut einer vergangene Woche veröffentlichten Umfrage der *Washington Post* sehnen sich inzwischen 82 Prozent der Syrer nach den Zuständen unter Präsident Baschar Al-Assad vor Beginn des Kriegs zurück. Wer dennoch weiterhin die Forderung stellt, wie dies die Aggressoren USA, Frankreich, Großbritannien, Türkei, Saudi-Arabien, Katar und andere tun, dass zuerst der syrische Präsident weg muss, bevor es Frieden geben kann, und wer zum Erreichen dieses Ziels auf die Schlagkraft des IS, von Al-Qaida und anderen Terrorgruppen in dem Land setzt, der produziert immer neue Flüchtlingsströme und dem sind Tod und Leid der Zivilbevölkerung egal.

Es ist fraglich, ob der IS und der syrische Al-Qaida-Ableger Nusra-Front von den USA geschaffen worden sind. Fest steht aber, und das ist in einem Bericht des militärischen Nachrichtendienstes des Pentagon (DIA) dokumentiert, dass Washington und seine Verbündeten schnell das Potential der Terrorgruppen als »nützliche Feinde« erkannt haben. Und die müssen gehätschelt und gepflegt und manchmal auch in ihre Grenzen gewiesen werden. Deshalb unterstützt man sie einerseits verdeckt, aber wenn sie über die Stränge schlagen und in die falsche Richtung schießen – also nicht gegen Assad, sondern gegen US-geführte Terrorgruppen in Syrien –, dann muss man sie andererseits ein bisschen bombardieren. Letzteres dient zugleich als Anti-IS-Show für die Öffentlichkeit.

Der iranische General Kassem Suleimani hat diese US-Strategie vergangenen Mittwoch auf *Press TV* treffend beschrieben: Mit dem, was die USA gegen den IS und andere islamistische Extremisten in der Region tun, wollen sie diese Gruppen nur unter Kontrolle halten, aber nicht eliminieren.

Genau dagegen richtet sich die jüngste Initiative des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Er zwingt die Heuchler in Washington, entweder zu bekennen, dass sie an einer Vernichtung des IS derzeit gar nicht interessiert sind, oder gemeinsam mit Russland und der »Weltgemeinschaft« an der Seite der regulären syrischen Armee und der rechtmäßigen Assad-Regierung effektiv gegen die Terrorgruppen vorzugehen.

Bei kritischen US-Kommentatoren gilt der Schritt Moskaus als »Geniestreich«. Denn wenn die USA ihr Vorgehen gegen den IS mit Moskau koordinieren würden, dann würde es die Assad-Regierung stärken, die sie seit vier Jahren zu stürzen versuchen. So oder so: »Schachmatt« für die Regimewechler in Washington.

<http://www.jungewelt.de/2015/09-21/029.php>